

Gwenneth Boelens (\*1980, NL)

*Hand-Wall*, 2007  
16mm Film  
4:35 min, Loop

„Als würde man sich immer und immer wieder der Grenzen und Beschränkungen versichern wollen, so fährt die Hand einer Person über die Wände und Fenster eines undefinierten Raumes. Das Auge folgt dieser Bewegung und ein vager Eindruck entsteht – ein Gefühl von Raum, der nie sicher ist und zusätzlich durch den Blick nach außen gebrochen wird“ (G. Boelens)

*It Has Been Here*, 2010  
Kollodion Glasnegativ (vom Positiv),  
Silbergelatinekollodion/Aluminium, Holz  
127 x 130 x 33 cm  
Sammlung Philara, Düsseldorf

Für „It Has Been Here“ bedient sich Gwenneth Boelens einer Technik, die zu den Anfängen der Fotografie zurückführt. Das Verfahren der Kollodion-Nassplatte wurde um 1851 entwickelt und besteht aus einer fotografischen Platte, die durch ein Negativ-Verfahren ein fotografisches Bild erzeugt wird. Jene anachronistische Herangehensweise und das Interesse an einfachen Materialien und Techniken kennzeichnen die Arbeit der Künstlerin. Boelens trägt für die fragile Konstruktion aus zwei quadratischen Trägerplatten, die von farbigen Holzstäben gehalten fast beiläufig gegen eine Wand lehnen, die chemische Fotoemulsion rücksichtig mit malerischem Gestus auf eine Glasplatte auf und belichtet sie. Das Motiv zeigt eine weibliche Person, die sich während einer früheren Performance der Künstlerin über einen Tisch beugt. Sie bildet sich als Schatten auf dem Glasträger und räumlich versetzt als klares Bild auf der Aluminiumplatte dahinter ab. Ihre Körperhaltung mag auf den Entwicklungsprozess der Fotografie hindeuten, der bereits in der Arbeit angelegt ist.

Piet Dieleman (\*1956, NL)

*Ohne Titel*, 2010–  
Archivdrucke in Box  
Epson ultrachrome HDR Tusche/Hahnenmühle  
Papier  
Photo Rag, 188 Gramm  
Je 48,3 x 33 cm

Ein Überblick von Piet Dielemans Druckarbeiten seit dem Jahr 2010. Das an ein Siebdruckraster angelehnte Druckbild lässt Assoziationen von digitalen Bildpixeln entstehen, in denen sich abstrakte malerische Gesten, Gesichter oder Frauen gestalten verbergen. (L. Benedetti)

*Ohne Titel*, 2011  
Öl und Eitempera/Leinwand  
210 x 160 cm

*Ohne Titel*, 2012  
Öl und Eitempera/Leinwand  
20 x 25 cm

Dieleman verwendet für seine Gemälde konsequent sechs verschiedene Farbwerte, die sich aus der Transformation von Farbe in Schwarzweiß ergeben: „Der Künstler versucht verschiedene Grautöne zu sammeln. Eine Enzyklopädie von Gefühlen, die auf den reduzierten Tonwerten des Grau basiert. Manchmal entsteht der Ton durch das Hinzufügen von Schichten, die Grundlagen seiner Suche nach der idealen Farbe, der authentischen Emotion sind.“ (L. Benedetti)

gerlach en koop (\*NL)

*No two things can be the same*, 2012  
Entsorgter Mülleimer  
34 x 34 x 38,5 cm

gerlach en koops künstlerisches Interesse gilt der Verschiebung von Bedeutungsebenen, die sich in alltäglichen Objekten verbergen, und damit den Grundgedanken des Ready-Made in sich trägt. In „No two things can be the same“ sind zwei graue, in ihrer Grundform quadratische und nach unten konisch zulaufende Mülleimer ineinander gestülpt. Äußerlich sind sie nicht von gewöhnlichen Abfallcontainern zu unterscheiden, die in Büros zu finden sind und durch ihre graue Farbe möglichst unauffällig zu sein haben. Ihre metallenen Außenhülle berühren sich. Sie liegen so nah aneinander, dass sie kaum voneinander zu trennen sind und ihre Aufgabe des „Entsorgen“ so zu der des „Umsorgen“ wird. Der eigentlichen Funktion entraubt, entsorgt nun ein Eimer den anderen. Er wird zu dessen Sockel und erhöht ihn zum Kunstwerk. Durch jene Ambivalenz in der Funktion und dem Status der Dinge, rufen die Künstler im Betrachter eine Verunsicherung hervor. Sie führen ihn auf Glatteis, auf dem es für sein gewohnheitsmäßiges Verstehen keinen Halt gibt.

*Portrait of a third man using his watch*, 2012  
Graphit/Wand  
183,5 x 12 cm

Auf Flohmärkten oder in Secondhand-Läden stößt das Künstlerkollektiv immer wieder auf ausrangierte Armbanduhren, die ihnen als Ausgangspunkt für ein Porträt dienen. Uhren sind persönliche Zeitzeichen, die immer auch Verweise auf den früheren Besitzer in sich tragen, sei es dessen Körpergröße, sei es sein besonderer Zeit- bzw. Modegeschmack. Der kleine Spalt zwischen Armband und Körper einer Uhr dient den Künstlern als Schablone für ihre Wandzeichnung.

Strich für Strich, Minute um Minute wächst so die Bleistiftzeichnung auf eine Körperhöhe des möglichen früheren Trägers.

*Post*, 2012  
Offsetdruck/Papier, Gummiband  
Edition von 750  
30 x 7 cm

Auf dem Boden, wie soeben dahingeworfen oder vergessen, liegt eine zusammengerollte Zeitschrift mit der Aufschrift „Post“. Der Form und Farbe nach gleicht sie einer Spraydose aus Abbas Kiarostamis Film „Close-Up“ (1990). Durch einen unbeabsichtigten Fußstoß gerät diese im Film ins Rollen. Die Kamera folgt ihr unaufgeregt; und während sie ihren Fokus auf den Nebendarsteller richtet, blendet sie das Hauptgeschehen für den Betrachter aus. Das Heft, das Seite um Seite diese Filmsequenz abbildet, kann vom Besucher mitgenommen werden, um die Aktion möglicherweise an einem anderen Ort und zu späterer Zeit erneut aufzuführen.

Sara van der Heide (\*1977, KOR/NL)

*Art History*, 2011  
Diaprojektion, 2 x 80 Dias (in Karussells)  
21 min, Loop

„Art History“ besteht aus übereinander projizierten Diapositiven von roten, schwarzen und weißen Zeichnungen. Es sind abstrakte Bilder, die Referenzen zum Modernismus und Abstrakten Expressionismus, zur sogenannten „primitive art“, zur angewandten Kunst und zum Feminismus ziehen und in ihrer Präsentationsform die klassische Kunstgeschichtsübung vor Augen führen. Im Gegensatz zur konventionell linearen Kunstgeschichte, verschmelzen und wandeln sich die Bilder fließend in einen Kreislauf aus Rot, Schwarz und Weiß. Die Diaprojektion hat ein ruhiges Tempo und ruft durch den Rhythmus ihrer Bilder einen nahezu rituell-meditativen, mentalen Zustand hervor. Die Farbkombination ist (in fast allen Zeiten und Kulturen) als einer der kraftvollsten Synthesen verstanden worden, die auf Leben, Tod und Geburt hindeutet. Die Projektion der Zeichnung eines gemalten Pinselstrichs, eines Farbtropfens oder eines schwarzen Quadrats mag daher nicht nur auf die westliche Kunst, den Abstrakten Expressionismus oder das Werk des russischen Konstruktivisten Kazimir Malewitsch verweisen. Sie erinnert auch an Körperflüssigkeiten, an die Ursprünge des Lebens, an Empfängnis, an das Unendliche und Unbekannte.“ (S. van der Heide)

Martijn Hendriks (\*1973, NL)

*What comes into appearance must segregate in order to appear*, 2012  
Holz, Glas  
ca. 162 x 490 x 180 cm

Martijn Hendriks verweist in seinen Arbeiten zum einen auf das kunstgeschichtliche Erbe von Abstraktion und das formale Vokabular des Minimalismus. Zum anderen legt er jene Vermächtnisse offen und setzt sie einem unaufhaltsamen Übersetzungsprozess aus. Seine Kunstwerke entfalten sich in einem Stadium, in dem Wert, Bedeutung und Kontext niemals sicher sind sondern sich kontinuierlich verändern, es nicht nur eine Lesart gibt. Anstoß für „What comes into appearance must segregate in order to appear“ gab eine 2011 im Artforum publizierte Installationsaufnahme aus dem Amsterdamer Stedelijk Museum. Um Barnett Newmans erst kürzlich restauriertes Gemälde zu schützen, beauftragte der damalige Museumsdirektor Rudi Fuchs eine aufwendige Absperrung. Der Weg des Besuchers hin zum Werk führte durch eine korridorartige Konstruktion aus Holz und Glas, die durch die fotografische Reproduktion zudem seltsam verzerrt und weniger funktional als skulptural erschien. Der Titel bezieht sich auf einen Ausspruch von Johan Wolfgang von Goethe, den Robert Morris als Motto über seine „Anmerkungen zur Skulptur“ (1966) erhob.

Bas van den Hurk (\*1965, NL)

*Ohne Titel (Monte Zuma #4)*, 2012  
Glasbausteine, Textilien, Bonbonpapier,  
Halsketten, Goldfolie, Bonbon  
Maße variabel

„Ohne Titel (Monte Zuma #3)“ ist das Remake einer Arbeit, die im Juni 2012 im Berliner Ausstellungsraum „Autocenter“ entstand. Ursprünglich von einer Gartenmauer inspiriert, die dem Künstler während eines Aufenthalts in den holländischen Antillen als Produktionsort diente, formt sich nun die Mauer aus Glasbausteinen, die in ihrem Verlauf und den vielgestaltigen Attributen eine geschwungene, fast malerische Geste beschreibt. „In einer Zeit, in der das künstlerische Potenzial für neue, hervorragende Gesten erschöpft zu sein scheint, bin ich auf einer produktiven Suche nach diskursiven Netzwerken, Methoden und Modellen von Malerei. In dieser Arbeit kombiniere und manipulierte ich multiple räumliche Koordinaten durch die Zuhilfenahme verschiedener Medien in einem bestehenden Kontext, in diesem Fall ist es ein Ausstellungsraum.“ (B. van den Hurk)

Rob Johannesma (\*1970, NL)

*Ohne Titel*, 2010  
2 Bahnen, Inkjet Druck/HahnenmühlePapier,  
308 Gramm  
ca. 215 x 234 cm

Rob Johannesma interessiert sich in seiner Arbeit für die Parallelen zwischen der westlich ikonogra-

fischen Tradition kunsthistorischer Werke und jener von Zeitungsbildern: in der großformatigen Papierarbeit „Ohne Titel“ von 2010 ist das Pressefoto von einem Demonstranten, der beim Kopenhagener Klimagipfel 2009 Tränengas ausgesetzt war, eine Reproduktion des mittelalterlichen Meisters Petrus Christus gegenübergestellt. Angelehnt an Aby Warburgs „Mnemosyne Atlas“ versucht der Künstler so, auf die Rückkehr spezieller ikonografischer Archetypen zu verweisen. Während Pressebilder schnell konsumierbar sind, greifen diese ebenfalls auf Muster zurück, die im kollektiven Gedächtnis lange gegenwärtig sind.

*Bole and Bark*, 2011  
2 analoge C-Prints, gerahmt  
je 61 x 61 x 4 cm

Katja Mater (\*1979, NL)

*Site-specific Density Drawing Cologne – 05/09/12*,  
2012  
Acryl/Wand, Holz, 5 Polaroids  
Installationsmaße variabel

Während des Bemalens der Eckwände des Ausstellungsraums mit schwarzer und weißer Farbe, entstanden in zeitlicher Abfolge fünf Großformat-Polaroids, die physisch den (Bild-)Raum aufbauen. Ein Nehmen und Geben von visuellen Informationen zwischen der Farbe auf der Wand und dem Polaroidfilm in der Kamera. Zwei Bilder entstanden beim Schwärzen der weißen Wand, eine einzelne Aufnahme zeigt die schwarze Wand und zwei weitere die Wand im Prozess des Weißens. (K. Mater)

Marc Nagtzaam (\*1968, NL)

*Double Shot*, 2004  
Graphit/Papier  
65,2 x 54 cm

*Versions*, 2007  
Graphit/Papier  
50 x 40,5 cm

*Edit*, 2011-12  
Graphit/Papier  
54,4 x 38,6 cm

*Protest Pieces*, 2011-12  
Graphit/Papier  
50,5 x 38,5 cm

*Various Cassettes*, 2012  
Graphit/Papier  
67,3 x 45,8cm

Viele in Marc Nagtzaams künstlerischer Praxis kann entlang einer positiv wie negativen Linie erklärt werden – eine Dualität die, unbeabsichtigt, häufig seine Schwarzweiß-Palette charakterisiert – in dem Sinne, dass einem Schritt nach vorne meist auch ein Schritt nach hinten folgt, oder dass jedem Einsatz seiner selbst konstant die Ablösung desselben entgegen ist. Zeichnungen entstehen oft aus einem persönlichen Moment, einer Quelle heraus, sei es eine Fotografie oder ein Prozess, der nachfolgend ausgelöscht oder zu einem solchen Grad pervertiert wird, bis er sich nicht mehr identifizieren lässt, oder wenn auch selten, dann aber gänzlich seine obskuren Ursprünge einbüßt. (Chris Sharp, 2010)

Falke Pisano (\*1978, NL)

*29 Decisions for a Time Capsule Radio Piece (A)*, 2006  
Digitaldruck/Papier, gerahmt  
47 x 37 x 3 cm

*29 Decisions for a Time Capsule Radio Piece (B)*, 2006  
Audio, 6 min

In „29 Decisions for a Time Capsule Radio Piece“ setzen sich 29 Textfragmente zu einer Klangarbeit zusammen, die zur gleichen Zeit den Entwurf für eine zukünftige Arbeit darstellt. Sie kann als eine subjektive ent-chronologisierte Geschichte der modernen und zeitgenössischen (abstrakten) Skulptur verstanden werden, denn der gesprochene Text, der in den Entscheidungen formuliert wird, ist eine Beschreibung einer Folge von Ereignissen, die auf Schriften über die Skulptur der letzten fünfzig Jahre basiert“ (F. Pisano)

Roma Publications (seit 1998)

Ausgaben von 2011 mit einer Edition von Mark Manders: *A Few Things One is Not Allowed to Do*, 2011  
Diamond Offsetdruck/Karton, gerahmt  
46 x 36 x 1 cm

Roma Publications ist ein unabhängiger Kunstbuchverlag mit Sitz in Amsterdam, von dem Künstler Mark Manders und dem Grafikdesigner Roger Willems gegründet wurde. Er versteht sich als Plattform für autonome Publikationen, die in enger Zusammenarbeit mit Künstlern produziert wurden. Abhängig von dem jeweiligen Themenschwerpunkt unterliegt jede Ausgabe eigenen Regeln, ob im Erscheinungsbild oder der Form ihrer Distribution.

Petra Stavast (\*1977, NL)

*Charmaine I/II (S75)*, 2010  
Offsetdruck/Papier, Aludibond  
2tlg., je 44 x 35 cm

*Matthew (S75)*, 2008  
Offsetdruck/Papier, Aludibond  
44 x 35 cm

*Eva II (S75)*, 2010  
Offsetdruck/Zeitungspapier, gerahmt  
90 x 73 x 3 cm

Petra Stavast's Porträtfotografien wurden mit der einfachen Kamera eines Siemens S75 Handys aufgenommen. Die Künstlerin verwendet die minimalste Auflösung, um einen Soft-Fokus Effekt zu erzielen, bei dem die klassischen Merkmale der Porträtkunst für eine direkte Verknüpfung von Gegenwart und Vergangenheit sorgen. (L. Benedetti, 2012)

Batia Suter (\*1967, CH)

*Ijsbaan*, 2011  
Inkjetdruck/Papier  
110 x 164 cm

Batia Suter verwendet in ihren Werken digital veränderte Bilder aus wissenschaftlichen Abhandlungen, Schriften und Archiven. Häufig kombiniert sie diese – mögen sie aus der Natur, aus Technik, Geschichte, Makro- und Mikrokosmos, Kunst oder dem alltäglichen Leben stammen – in formalen Assoziationen zu Bildfolgen. In „Ijsbaan“ (2011) versucht sie durch Fotoanimation und Kollagetechnik archaische Landschaften entstehen zu lassen. Vergangenheit und Gegenwart werden so neu und anregend zusammengeführt, Formen verglichen und die Annahme provoziert, dass in dieser Welt alles mit allem in Verbindung steht. (B. Suter, 2010)

Remco Torenbosch (\*1982, NL)

*Printed free PDF E-Book "The Fable of the Bees or Private Vices, Publick Benefits, Vol. 1" written by Bernard Mandeville, first published in 1732. Published online by The Online Library of Liberty (Liberty Fund Inc.), 2011-12*  
Inkjetdruck/Papier, Plexiglas, Holz  
31 x 24 x 4,5 cm

In seiner 1732 verfassten Schrift „Bienenfabel“ vergleicht der niederländische Sozialtheoretiker Bernard Mandeville das System der Wirtschaft erstmals mit dem eines Bienenstaates, in dem die Bienen mit Arbeitern gleichgestellt und ihre Königin als Darstellung der Britischen Monarchie zum Synonym für Unterdrückung werden. Torenbosch zieht in seiner Arbeit – ein Ausdruck jener online verfügbaren Schrift – eine Parallele zur aktuellen wirtschaftlichen Situation und verweist mit dem Titel zugleich auf die Bedeutung von Internet-Freiheit und den offenen Zugang zu Informationen.

*European conceptualization in analytical philosophy on history and present (A)*, 2011  
Zeltstoff, Plexiglas, Holz, Messing  
171 x 122 x 6 cm

Das Werk zeigt unter Plexiglas einen gefalteten blauen, festen Leinenstoff in der Farbe Europas. Das Textil verweist in seiner ikonischen Farbe und Präsentationsform zum einen auf die Tradition monochromer Farbtafeln des Modernismus einschließlich ihrer absorbierenden Ästhetik und dem Verlangen nach Transzendenz. Zum anderen stellt er jenen „blue screen (chroma key blue)“ dar, auf den das Ideengut und europäische „Konzept“ mit seinen diffusen wirtschaftlichen und politischen Bedingungen projiziert wird. (R. Torenbosch)

*European Conceptualization in Analytical Philosophy on History and Present (B)*, 2012  
Folie/Fenster  
Maße variabel

Unter dem Deckfenster des Ausstellungsraums ist eine transparente Folie in der Farbe der Europäischen Union montiert, die das Licht in den Innenraum leitet. Die Folie dient als architektonische Intervention, als ein Ort von Veränderung, Diskussion und Protest (R. Torenbosch)

Martijn in 't Veld (\*1979, NL)

*Ohne Titel (Übergang)*, 2012  
Kohle/Wand  
275 x 190 cm

Martin in 't Veld zieht seine Inspirationen aus einer Vielzahl von Quellen: Philosophie, Kunstgeschichte und Literatur und das Alltägliche fließen in seine Praxis ein und beschwören das eigentümliche Lexikon des Künstlers. Der Wandtext ist von Hand geschrieben in Lettern, die an eine gedruckten Text erinnern sollen. Er beschreibt den speziellen Ort des Übergangs, ein Zebrastrifen, der sich zugleich in dem Schriftbild wiederfindet.

Mit freundlicher Unterstützung durch:  
SBMK/De Vleeshal, Middelburg; Mondriaan Fonds; NRW-KULTURsekretariat; Kunststiftung NRW; Rhein-Energie Stiftung Kultur; Stadt Köln Kulturamt; Hotel Chelsea Köln

Foto: Simon Vogel, Köln  
Design: Roger Willems, Amsterdam

